

Liebe Freunde, Bekannte und Verwandte

Wer hätte das gedacht. Nur zwei Monate nach unserer Rückkehr nach Kashmir bin ich ganz unerwartet schon wieder in der Schweiz. Das Frauenhaus, meine ehemalige Arbeitgeberin, hat mich kurzfristig angefragt, ob ich eine erkrankte Kollegin für zwei Monate vertreten könnte und ich habe zugesagt. Nur wenige Tage nach Tawseef's siebtem Geburtstag, den wir wie immer mit Pasta und einem kleinen Geburtstagscake, den sich viele Kinder teilen, gefeiert haben, bin ich – fünf Tage nach Erhalt der Anfrage - in die Schweiz gereist und habe am 8. Juli mit der Arbeit begonnen. Tawseef ist mit seinem Cousin und Freund Inayat bei Manzoor geblieben. Die Männer geniessen die Chance, ihre Beziehung untereinander zu vertiefen und sich selbstverantwortlich um alles zu kümmern. Der in der Gemeinschaft zelebrierte Ramadan hilft mit, allfällige Heimwehgefühle aufzufangen und in Freude auf ein Wiedersehen zu transformieren.

In der Schule haben wir soeben die Semesterprüfungen abgeschlossen - im Schuljahr gibt es insgesamt 5 von der Regierung vorgeschriebene Prüfungen, die für die Promotion relevant sind – und haben nach ein paar Tagen Ferien mit dem neuen Semester begonnen. Die Ferientage haben wir dazu genutzt, mit den Lehrerinnen die Qualität unseres Unterrichts zu reflektieren und Stärken der einzelnen Lehrerinnen herauszukristallisieren, so dass jede von jeder lernen kann. Wenige Tage nach den Ferien haben wir einen Elterntag initiiert, an dem die Kinder etwas von ihrem Gelernten zeigten, Sprüche, Lieder und kleine Ansprachen hielten und auch die Lehrerinnen etwas zu Erziehung, dem Stellenwert der Schule und der Rolle der Eltern darin sagten. Es war ein sehr gelungener, erfreuender Anlass, an dem von jedem Kind mindestens ein Elternteil teilnahm, was ein absoluter Erfolg ist, wird doch in der Regel das mangelnde Interesse der Eltern an der Schule sehr beklagt. Diesen Erfolg haben wir auch einem unserer Helfer zu verdanken, der in letzter Minute noch einmal alle Eltern persönlich aufsuchte und aufforderte, an diesem Anlass teilzunehmen. Dies half, die Scheu zu überwinden und die Schritte in die Schule zu wagen.

Obwohl wir mitten im Schuljahr stecken, bekommen wir laufend Anfragen, ob wir weitere Kinder aufnehmen können. Es sind kleine Kinder, die neu zur Schule gehen wollen, z.T. weil ihre Geschwister hier sind und die Schule attraktiv zu sein scheint. Es sind auch Kinder dabei, deren Eltern feststellen, dass sie in der Regierungsschule nichts lernen und deren Undiszipliniertheit überhand nimmt. Andere wiederum werden in ihren Schulen geschlagen und wollen aus diesem Grund nicht mehr weiter dort zur Schule gehen. Oder es sind Kinder, die verhaltensauffällig, geistig verzögert oder leicht behindert sind, die bei uns Aufnahme finden.

Sowohl die fortlaufenden Aufnahmen als auch die unterschiedlichen Niveaus und Fähigkeiten der Kinder sind für die Lehrerinnen eine grosse Herausforderung, die sie nur dank der sehr kleinen Klassen bewältigen können. In dem wir Kindern in einem familiären Rahmen individuelle Aufmerksamkeit, Zuwendung und Liebe zukommen lassen, die sie zum Lernen befähigen und zum Teil unerwartete Fortschritte erzielen lassen, füllen wir eine Nische in einem System, das Kinder oft auch unbeabsichtigterweise lieblos behandelt und deren Bedürfnissen nicht gerecht wird. Mit Freude erzählen mir die Lehrerinnen, wie anfangs stumme Kinder heute selbstbewusst vor versammelter Schule stehen und ihre Verse und Reime aufsagen oder eine kleine Ansprache halten. Die ganze Familie eines leicht behinderten Mädchens hat Freudentränen, wenn sie sieht, dass das Mädchen das ABC, einen Reim und Zählen bis 10 gelernt hat und auch mit andern Kindern Kontakt aufnimmt und mit ihnen spielt. Diese kleinen Erfolgserlebnisse sind Motivation für die Lehrerinnen, ihr Bestes zu geben und nach Möglichkeiten zu suchen, wie jedes Kind individuell gefördert werden kann.

Auch wenn wir bis zur Erfüllung meines schweizerisch geprägten Qualitätsanspruchs noch einen beachtlichen Weg zu gehen haben, stimmen mich das motivierte Lehrerinnenteam sowie die zunehmende Unterstützung in unserem Umfeld zuversichtlich. Sie lassen mich die bei der Polizei eingereichte Beschwerde des Schulleiters der andern Privatschule im Dorf vergessen, die eine polizeiliche Untersuchung und viele Tränen meinerseits zur Folge hatte.

Im weiteren haben wir angefangen, im unteren Stockwerk der Schule die Räume zu streichen. Sie wirken nun lichtdurchflutet und freundlich, was sehr schön ist. In einem dieser Räume soll die Bibliothek untergebracht werden. Wir haben von einer Mutter eines Schweizer Schulkollegen von Tawseef einen Beitrag zur Anschaffung von Büchern bekommen, mit dem wir den kleinen Buchbestand aufstocken und damit ein Zeichen für unser Ziel setzen wollen, eine attraktive Bibliothek nicht nur für die Kinder unserer Schule, sondern für alle Kinder des Dorfes aufzubauen.



Kashmir oder Schweiz?

Hier in der Schweiz sind wir dabei, einen gesponserten Flyer für die Schule zu gestalten. Damit soll das Projekt vorgestellt und Sponsorinnen und Sponsoren gewonnen werden. Zudem bin ich dabei, die Arbeiten an meinem Buch mit Fotos und Geschichten aus Kashmir abzuschliessen, so dass es nun auf vielseitigen Wunsch veröffentlicht werden kann. Der Erlös dieses Buches, das wir explizit für den Verein drucken lassen, kommt wiederum vollumfänglich der Schule zu gute.

Last but not least haben wir nach wie vor schöne Pashminaschals zu verkaufen und möchten Euch daran erinnern, dass auch diese mithelfen, unser Projekt zu finanzieren.

Mit ramadanischen Grüssen

Christine Hüttinger Khuroo
z.Zt. in der Schweiz
sowie Tawseef und Manzoor Ahmad Khuroo
in Kashmir